

Ein wichtiger Zweig in der Verbandstätigkeit : die Stellenvermittlung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen
Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la
Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista :
bollettino della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti**

Band (Jahr): **[1] (1970)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein wichtiger Zweig in der Verbandstätigkeit: die Stellenvermittlung

Wie wir aus den Berichten an Jahresversammlungen lesen können, spielten vor 40 und 50 Jahren die Tätigkeiten an sogenannten «Saisonstellen» eine Haupterwerbsquelle für die meisten unselbständig Erwerbenden. Jahresstellen waren damals ganz selten, weil die wenigsten Spitäler oder Institute physikal-therapeutische Fachleute benötigten, da die äusseren Heilmethoden, entweder nicht bekannt oder nicht offiziell anerkannt waren. In den schweizerischen Bädern und Kuranstalten dagegen verlangten die Gäste nicht nur eine Betreuung in den Bädern, sondern wollten prophylaktisch massiert und gepflegt werden. Um den Arbeitgebern mit qualifiziertem Personal zu dienen, wurde schon im Jahre 1921 ein «Stellenvermittlungsbüro» eingerichtet und von Frau Füllemann, einem Gründungsmitglied, geführt.

Während bald 50 Jahren hat dieser Zweig des Verbandes eine segensreiche Arbeit geleistet und viele hundert Therapeuten an Arbeitsstellen plaziert. Ein Dienst, der nicht nur Mitgliedern, sondern allen ausgebildeten Physiotherapeuten zur Verfügung stand,

und auch von den Arbeitgebern sehr geschätzt wurde und auch heute mehr denn je geschätzt wird.

Grundlegend geändert hat sich nicht nur der Beruf von Masseur zum Physiotherapeuten und Heilgymnasten, sondern auch das Angebot an Stellen. Früher standen die Saison-Hotelstellen im Vordergrund, während heute Jahresstellen an Kliniken, Spitälern und Instituten weitaus die grössten Arbeitsmöglichkeiten bieten.

Früher war der Masseur oder die Masseuse - Badmeisterin, neben dem Kurarzt, die Seele des Kurbetriebes. Daneben aber wurden unsere Berufsangehörigen von den Hoteldirektionen, als dritt- oder viertrangiges Hotelpersonal behandelt, das zum Teil nur mit einem monatlichen Fixum von Fr. 100.— engagiert wurde und von den Prozentsen und vom Trinkgeld leben musste. Hier hat sich, dank den verschiedenen Interventionen, Richtlinien und Demarchen der Stellenvermittlung sehr vieles gebessert. Seit vielen Jahren aber können die meisten dieser Saisonstellen nur noch von ausländischem

Ein Blick in die weite Welt — bei einer Hafenrundfahrt in Hamburg



Personal belegt werden — von Leuten, die gerne für vier bis sechs Monate einmal in die schöne Schweiz wollen. Dieser Wunsch nach einem Auslandsaufenthalt kommt uns zugute und wir sind dankbar für allen geleisteten Einsatz. Andererseits besteht der gleiche Drang nach «fremdem Brot», nach fremden Verhältnissen, nach andern Methoden, einfach nach der «Fremde» auch bei unseren jungen, schweizerischen Physiotherapeuten. Diese bevorzugen in den letzten Jahren das angelsächsische Ausland, oder aber, für uns leider oft zu früh, — den Ehestand. Gründe, die zum Teil schuld daran sind, dass der sehr stark gesteigerte Bedarf an physiotherapeutischem Fachpersonal, nicht aus der schweizerischen «Produktion» gedeckt werden kann.

Dieses Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage hat zwei Seiten. Für den Stellenvermittler sehr viel Arbeit und oft Leerlauf, und für den Arbeitgeber viel Sorgen und Nöte, bis das Personal gefunden ist. Andererseits konnten die Verdienstmöglichkeiten zwangsläufig den erhöhten Berufsansforderungen angepasst werden. Der Kampf um eine existenzwürdige Entlohnung und Anerkennung als medizinische Hilfsperson geht weiter.

Den ehrenamtlichen Dienst eines Stellenvermittlers unseres Verbandes und damit als Zwischenglied zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber versahen folgende Kolleginnen und Kollegen: Frau Füllemann, Herr Küng, Jak. Bosshard, Oskar Bosshard, Frau Eberle und seit 7 Jahren Kollege Heinz Kihm. Eine richtig geführte Stellenvermittlung beansprucht täglich mindestens 1—2 geopfert Freizeitstunden. Für diesen sehr bedeutungsvollen und wichtigen Dienst danken wir den früheren und dem jetzigen Vermittler sehr herzlich.

Eine gut funktionierende Vermittlungsstelle ist nicht nur für die schweizerischen Arbeitnehmer und -geber wichtig, sondern für die vielen Ausländer, die sich nach Arbeitsmöglichkeiten umsehen wollen. Aus fast allen westeuropäischen und angelsächsischen Ländern kommen Briefe, Anfragen und Wünsche. Dass solche Korrespondenzen rasch und korrekt erledigt werden, ist unser und des Stellenvermittlers Bestreben, sollte doch dieser erste Kontakt mit dem Berufs-

verband gewissermassen das «Aushängeschild» sein.

Im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Unausgeglichenheit zwischen personellem Angebot und Nachfrage ergeben sich eine ganze Reihe ungelöster Probleme, die unseren Spezialkommissionen viel zu denken geben und wo nach Lösungen gesucht wird, die rechtlich und beruflich verantwortet werden können. Es kann dem Berufsverband ebenso wenig gleichgültig sein, wie den Kuranstalten, einer Bädergesellschaft oder den Kurärzten, von welchem Physiotherapie-Personal die Gäste in den *schweizerischen* Heilbädern und Kurzentren behandelt werden.

Möge im sechsten Jahrzehnt hier ein guter, gangbarer und befriedigender Weg gefunden werden.

Frau und Herr Haari, Bern. Unser langjähriger, treubesorgter Regionalkassier



Wirksame Schwefeltherapie
mit dem geruchlosen
Wolo-Schwefelbad (organisch
gebundener Schwefel
in idealer Transportform)

reaktiviert, steigert die
natürliche Abwehr, entschlackt
den beanspruchten
Organismus, heilt und verhütet
degenerative Prozesse.

Spezifische Indikationen:
Schäden des Kapillarbildes,
Nachbehandlung
von Unfallverletzungen,
Rheumatische Erkrankungen,
Dermatosen,
Gynäkologische Indikationen,
Reaktivierung
bei Alterskrankheiten.

Präparate:
Thiorubrol-Bad
Packungen à 150, 500, 1000 g
Thiorubrol-Compositum-
Salbe, Tube zu 30 g
Klinikpackung zu ca. 175 g
Thiorubrol-Puder,
Packungen à 50, 500 g

Thio rubrol

kassenzulässig

**Das geruchlose,
wirtschaftliche
Schwefelbad**

**Schont die Haut,
die Wäsche
und die Wanne**

**Bei allen
Massagen das
bewährte**

**Sulfo
Balmiral**

**BALMIRAL
Massage-Oel**



NADROL CHEMIE PHARMA AG

4000 BASEL 13

Die zuverlässige und wirk-
samste Wärmepackung,

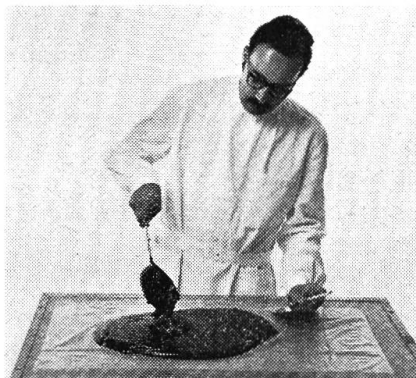
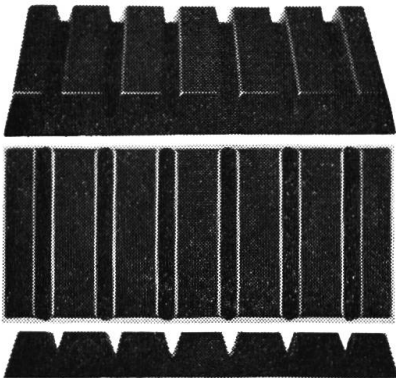
die auch in Ihrem Institut oder
Spital nicht fehlen darf.

Parafango Battaglia

Wir beraten Sie über alle
Probleme, wie Zubereitung –
mit oder ohne thermo-

statisches Erwärmungsgerät –
Kühltisch, Anwendung etc.
und übernehmen auch die

Instruktion Ihres Personals.



Fango Co

Fango Co GmbH

8640 Rapperswil

Telefon 055 2 24 57

Wärmetherapie

am wirksamsten durch die
natürliche Parafango-Therapie